

ungeliebten Bevölkerungsgruppe ist – wie auch die Ergebnisse – etwas für die polnische Wissenschaft nun tatsächlich Revolutionierendes.

Frank Golczewski

*Flucht – Vertreibung – Eingliederung. Baden-Württemberg als neue Heimat. Begleitband zur Ausstellung. Hrsg. vom Innenministerium Baden-Württemberg. Bearb. von Immo Eberl. Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1993. 296 S., Abb. (DM 44,—.)*

*Zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Südwesten nach 1945. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung. Ergebnisse des Kolloquiums vom 11. bis 12. November 1993 in Tübingen. Hrsg. von Mathias Beer. (Schriftenreihe des Instituts für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Bd. 3.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1994. 260 S., 26 Tab. u. Abb. (DM 48,—.)* — Die Aufnahme und Eingliederung von rd. 860 000 Flüchtlingen und Vertriebenen (1950) gehört zweifelsohne zu den Erfolgsgeschichten Baden-Württembergs. Vielfach übersehen wird dabei, daß gerade der Pragmatismus amerikanischer Besatzungsbeamter Trassen in die Nachkriegslandschaft gelegt hat. Handlungsleitend wurde die Trias Wohnraum – Nahrung – Arbeit, was u. a. zur Folge hatte, daß das weitgehend vom Krieg verschont gebliebene Nordbaden zur Auffangregion für Vertriebene und Flüchtlinge wurde. Katalogen wie Begleitbänden zu Ausstellungen haftet zumeist etwas Künstliches an, weil die Vermittlung atmosphärischer Eindrücke unterbleibt. Diesem Manko kann sich auch die von I. Eberl bearbeitete Publikation nicht entziehen. Sie gewinnt ihren eigenständigen Charakter durch die breite Darstellung historischer, zeitgeschichtlicher und gegenwärtiger Facetten zur Vertriebenen- und Flüchtlingsgeschichte; allerdings hätten die inhaltlichen Übergänge runder und die Bezüge zu Baden-Württemberg deutlicher sein können. Anregend ist die Verknüpfung von Text und Graphik, von Kartenmaterial und archivalischen Quellen. Eine Aktualisierung der Literaturhinweise ist dringend zu empfehlen. — Dies ist durchaus möglich, wie der von M. Beer herausgegebene Sammelband verdeutlicht. Die eher konventionellen Beiträge zur Terminologie und Ökonomie, zur Alltagsarbeit der Flüchtlingsverwaltungen oder zu den Interessenverbänden der Vertriebenen sind solide; durchweg anregend sind Beiträge zur Forschungslage (M. Beer), zu Forschungsmethoden (L. Volbrachtova, Th. und Ch. Grosser) und zu mediendidaktischen Ausstellungskonzepten (A. Krause). Nachhaltig zu empfehlen ist der Beitrag B. Bechtold-Comfortys, die – dem Konzept der Oral history verschrieben – die Nachkriegszeit durch die Kontrastierung von Aussagen von Einheimischen und Flüchtlingen fühlbar werden läßt. Bastian Filaretow

*Reformen und Reformer in Osteuropa. Hrsg. von Franz-Lothar Altmann und Edgar Hösch. Unter Mitarbeit von Anneli Gabanyj u. a. Verlag Friedrich Pustet. Regensburg 1994. 266 S. (DM 48,—.)* — Nach den tiefgreifenden Veränderungen, die im Osten Europas Ende der 1980er Jahre einsetzten, hat die Entwicklung in den einzelnen Ländern zunehmend an Übersichtlichkeit verloren. Diesem Mangel will der vorliegende Sammelband begegnen, der „dem politisch interessierten Leser einen fachlich fundierten Überblick geben“ (S. 11) soll. Außer den beiden Herausgebern haben neun Fachleute an diesem Band mitgewirkt. Die Gliederung nach Ländern zeigt folgendes Aussehen: Ostmitteleuropa (Polen, Tschechische und Slowakische Republik[en], Ungarn); Südosteuropa (Albanien, Bulgarien, Rumänien); Länder der ehemaligen Sowjetunion (Rußland, Ukraine, Weißrußland, das Baltikum, Mittelasien). Jedem einzelnen Länderkapitel sind statistische Angaben vorangestellt, dem folgt die eigentliche Beschreibung der Transition vom Ende der 1980er bis in die 1990er Jahre hinein, schließlich werden „Kurzporträts führender Reformpolitiker“ angefügt, die besonders interessante Informationen enthalten. Auch Hinweise auf neuere Literatur fehlen nicht. Klaus Meyer

*Militärische Neuordnung in Mittel-Ost-Europa. Hrsg. von Hans-Joachim Gießmann und Frank S. Rödiger. Edition Temmen. Bremen 1994. 227 S. (DM 29,90.—)* — Der vorliegende Band vereinigt elf Beiträge deutscher und ausländischer Autoren zur sicherheitspolitischen Neuorientierung in der ostmittel- und osteuropäischen Staatenwelt, wie sie sich nach dem